



Die frisch eingerichtete „Klima-Küche“ kann sich sehen lassen, das in ihr zubereitete Essen kann sich schmecken lassen: Hier möchte die Bildungsstätte Klimawelten in Zukunft für ressourcenschonende und klimabewusste Ernährung sensibilisieren. Fotos: Jan Schäfer

Klimawelten machen Appetit

HILCHENBACH Außerschulische Bildungsstätte offiziell eröffnet – im Sommer geht es richtig los

Erste Baumaßnahmen sind abgeschlossen: Die „Schule der Zukunft“ kann starten.

js ■ Engelsgeduld, Engagement und Energie: All das haben die Aktiven des Vereins Klimabildungsstätte Südwestfalen unter Beweis gestellt, bis sie die Klimawelten in der alten Florenburgschule am Hilchenbacher Kirchweg endlich in die gewünschte Umlaufbahn bringen konnten. Mehrfach schon wurden Zwischenergebnisse gefeiert, mehrfach schon wurden zaghafte Startschüsse abgefeuert. Immer wieder aber folgten Rückschläge, die das Projekt ins Wanken brachten. Das ist nun alles Schnee von gestern. Mit einem offiziellen Festakt wurden die Klimawelten Hilchenbach am Freitag eröffnet.

Ingrid Lagemann, Vorsitzende des Trägervereins, ließ die Vorgeschichte vor geladenen Gästen, Kooperationspartnern und Sponsoren noch einmal Revue passieren. 2011, drei Jahre nachdem die Grundschule bergaufwärts gewandert war und das alte Gebäude leer stand, keimte die Idee auf, hier eine außerschulische Bildungsstätte einzurichten – thematisch passend zur zertifizierten „Klimakommune“.

Erste Testläufe in Form von Klimatagen machten Mut, eine Machbarkeitsstudie verfestigte diesen. Einige Vorträge machten auf das Projekt aufmerksam, als erste Initiative im Kreis Siegen-Wittgenstein holten die Hilchenbacher die inzwischen durchaus verbreitete Idee des Repair-Cafés in die Region. Im Kleinen ging es stetig weiter; allein der große Durchbruch ließ auf sich warten. Einige Zitterpartien später stand im vergangenen Jahr fest, dass die neuen Eigentümer des Gebäudes einen Teil an die Stadtwerke vermieten würden. Der Rest der Immobilie steht der Klimabildungsstätte mietfrei zur Verfügung.

Zwei wesentliche Standbeine tragen die Klimawelten: Zum einen eine sechsstellige Fördersumme der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen, die bereits vor zwei Jahren zugesagt wor-

den war, die aber aufgrund von schwierigen Formalitäten erst in diesem Frühjahr erste kostspielige Umbauarbeiten und den Einbau der geräumigen und modernen „Klima-Küche“ ermöglichte.

Zum anderen wurde die Einrichtung zu einem Regionalzentrum des Landesnetzwerks Bildung für nachhaltige Entwicklung NRW ernannt und ist Teil des Netzwerks „Schule der Zukunft“. Auch das brachte wichtige Geldbeträge in die Kasse,



Absolvierte gestern Mittag in Hilchenbach einen seiner letzten Auftritte als NRW-Umweltminister: Johannes Remmel.

mit denen die beiden Mitarbeiterinnen Judith Schneider und Melanie Klotz entlohnt werden können. Jetzt endlich könne es losgehen, erklärte eine spürbar erleichterte Ingrid Lagemann. Erste Veranstaltungen sollen im Sommer angeboten werden.

Für Johannes Remmel war die gestrige Eröffnung der Klimawelten der drittletzte Termin als NRW-Umweltminister. Er nutzte die Gelegenheit, noch einmal auf die Bedeutung der Energiewende hinzuweisen. Auch von Hilchenbach aus könne das Weltklima gerettet werden, sagte der Grünen-Politiker. „Klimaschutz wächst von unten.“ Jeder müsse mitmachen, damit dieses Gemeinschaftsprojekt funktioniere. Es bleibe nicht mehr viel Zeit, um etwas zu

verändern. Eine enorme Aufgabe komme auf die beiden folgenden Generationen zu. Daher sei es wichtig, dass es Bildung für eine nachhaltige Entwicklung gebe – genau das also, was die Klimawelten sich auf die Fahne geschrieben haben. Technisch sei die Energiewende nicht das Problem – viel schwieriger sei es, das für sie notwendige Verhalten in den Lebensalltag zu integrieren.

Der scheidende Minister erteilte dem aktuellen Bildungssystem eine Rüge: Es sei nicht mehr zeitgemäß, nach hinten gewandt. „Wir brauchen Menschen, die nach alternativen Lösungen suchen.“ Das müsse ständiges Thema in Schulen und Kitas sein. „Die Zukunft lässt sich nicht mit der Bildung des 19. Jahrhunderts bewältigen“, meinte Remmel. Ein Problem dabei: „Lehrer sind die Berufsgruppe mit der geringsten Fortbildung.“ Auch da müsse angesetzt werden.

Gerald Knauf, Projektreferent der Stiftung Umwelt und Entwicklung, attestierte den Machern hinter den Klimawelten eine bemerkenswerte Beharrlichkeit und Ausdauer – das seien wichtige Grundlagen dafür, das praxisorientierte Klimabildungsprojekt aufzubauen. „Sie werden möglichst viele ehrenamtliche Akteure miteinbinden müssen für Ihre Arbeit, die deutlich über Hilchenbach hinausreichen wird.“ Prof. Martin Gröger, bei der Uni Siegen auf die Didaktik der Chemie spezialisiert, gratulierte der Hilchenbacher Initiative zu ihrem „gelungenen Konzept“, mit dem sie „prognostische Intelligenz“ beweise. CO₂ sei „der Stoff, der uns Veränderungen aufzwingt“, so der Professor mit Blick auf eine notwendige Zeitenwende.

Auch wenn sich in den vergangenen Monaten schon einiges verändert hat im alten Schulgebäude: Mit der Küche, in der für ressourcen- und klimaschonende Ernährung sensibilisiert werden soll, ist es noch nicht getan. Nächstes Ziel ist die Einrichtung eines „Klima-Labors“ in Zusammenarbeit mit der Uni Siegen. Die gehört schon heute zu den zahlreichen Kooperationspartnern im „Klimawelten“-Netzwerk. Das nötige „Kleingeld“ für die Einrichtung muss allerdings noch her.